



Mit der Gründungsgeschichte der Arenberger Dominikanerinnen, die in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen begehen, ist eine köstliche Geschichte verknüpft, die vielleicht auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, erfreuen mag: Pfarrer Johannes Baptist Kraus, der hier in Arenberg eine ungewöhnliche Muschelkirche und eine ebenso einmalige Landschaftsbilderbibel erbauen ließ, versuchte für die Pflege dieser heiligen Stätten und für caritative Aufgaben Ordensschwestern zu gewinnen. Seine schriftliche Anfrage bei den Dominikanerinnen in Schwyz wurde von diesen abgelehnt. Die Schwestern sollen zur Priorin gesagt haben: *„Ach, Mutter, wir sollen zu den schrecklichen Preußen und bei diesen*

*entsetzlichen Menschen ein Kloster gründen! Diese Preußen sind ja die reinsten Menschenfresser. Die werden uns ja töten. Nein, da wollen wir nicht hin! Nein, nur nicht zu den Preußen!“*

Pfarrer Kraus ließ nicht locker und fuhr mit dem Zug zum Schweizer Kloster. Dort angekommen, schenkte er in seiner guten Art Josephine Willimann, die ihn bediente und die später die neue Gemeinschaft in Arenberg gründete, Butterbrote, die er von seinem Reiseproviant erübrigt hatte. Josephine gab sie der Priorin weiter mit der Bemerkung: *„Mutter, sehen Sie nur, welch schreckliches Brot diese Preußen essen. Das ist ganz schwarz. Was müssen das für Menschen sein?“* Die Butterbrote machten die Runde bei den Schwestern und alle, weil nur Weißbrot gewöhnt, entsetzten sich über das rheinländische Schwarzbrot. Sie konnten es aber doch nicht unterlassen, ein Stückchen abzubrechen und ganz vorsichtig zu kosten. Und alle meinten, nachdem sie die Probe gemacht hatten: *„Es schmeckt aber doch nicht so schlecht!“* ... Und Pfarrer Kraus erreichte sein Ziel. Die Priorin stimmte nun zu.

War es die Entschiedenheit und Beharrlichkeit von Pfarrer Kraus oder seine Liebenswürdigkeit, die den Ausschlag gaben? Von beidem möchte ich mir gerne eine Scheibe abschneiden. Auch vom rheinischen Schwarzbrot. Und vor allem vom Mut der Schwestern, Unbekanntes zu kosten und einen neuen Anfang zu wagen, wenn Gott ruft. Wie schön, dass Gott offenbar auch durch Butterbrote sprechen kann!

Herzliche Grüße, Martin Hofmeir